

## 69. Diogenes Adralestos, Patrikios und Strategos (20er- bis 40er Jahre 11. Jh.)

M-5551

Ed SCHLUMBERGER, *Sigillographie* 651f. (mit Faksimile, fehlerhaft). Vgl. SEIBT – ZARNITZ, zu 2.3.5 und CHEYNET, *Diogénai* 123.

Av. nach rechts, Rv. nach links dezentriert, mit Feldverlusten. Rv. Ausbrüche bei Kanalmündungen, zusätzlich ein Einriss Av. rechts oben, Rv. links oben. Abgesehen von einzelnen Druckstellen gut bis sehr gut erhalten. Ø 26 mm (tot.), 23 mm (F.).

Av Büste des hl. Demetrios mit Lanze und Schild, in üblicher Darstellung. Von der Beischrift sind nur Spuren erhalten: Θ - ΔΗ-Μ/-ΠΙ-.

|    |                                                                  |                                                                                                                            |
|----|------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Rv | .K̄ĒR.Θ,<br>.ΩC̄ΩΔΥ,<br>.ΔΡΑΛ.Ç<br>.ΠΙSCTP<br>.ΗΓ,ΤΩΔΙ<br>ΟΓΕΝ, | <+> Κ(ύρι)ε β(οή)θ(ει)<br><τ>ῶ σῶ δού(λῳ)<br><A>δραλ[έ]σ-<br><τ(ῳ)> π(ατ)ρι(κίῳ) (καί) στρ(α)-<br><τ>ηγ(ῶ) τῶ Δι-<br>ογένῃ |
|----|------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Schlumberger hatte als Vornamen irrtümlich Barlaam vermutet. Manche Feinheiten kamen auf Grund einer leichten Reinigung besser heraus, so auch das Υ, das doch schon die im Laufe des 11. Jh. üblich gewordene hufeisenförmige Form aufweist, was für die Datierung wichtig ist. Die Datierung Schlumbergers, 12.–13. Jh., ist ohne Belang.

Sicher von demselben Mann stammt ein Siegel aus D.O., das ihn mit der niedrigeren Rangstufe β. πρωτοσπαθάριος ausweist und als Strategensitz Μοράβα nennt<sup>1</sup>. Die Editoren wollten diese Bulle einem zum Jahr 970 belegten Homonymos zuweisen, es ist aber davon auszugehen, dass obiger Siegler mindestens eine, eher sogar zwei Generationen jünger war<sup>2</sup>.

## 70. Diogenes Baasakios, Anthypatos Patrikios und Katepano von Thessalonike (20er- bis 50er Jahre 11. Jh.)

M-6015

Ed SCHLUMBERGER, *Sigillographie* 104, Nr. 5 (mit Faksimile); 652, Nr. 2 (fehlerhaft, obwohl das Stück damals noch in viel besserem Zustand war); vgl. SEIBT – ZARNITZ, zu 2.3.5 und CHEYNET, *Diogénai* 125.

Av. über dem schräg verlaufenden Kanal eingebrochen, rechts und unten plattgedrückt, durch Bleifressen beeinträchtigt, sonst mittelmäßig bis schlecht erhalten. Rv. fast zur Hälfte recht gut bis gut erhalten, aber der Großteil der linken Hälfte plattgedrückt bzw. durch Bleifressen beschädigt – im unteren Bereich sogar ein größeres Loch. Ø 26 mm (tot.), 23 mm (F.).

|    |                                              |                                                                            |
|----|----------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------|
| Av | .K̄ĒR.<br>.ΩC̄ΩΔΥ<br>ΡΑΑCΑΚ<br>ΑΝΘΥΠΑ<br>ΤΩ | <+> Κ(ύρι)ε β(οή)<θ(ει)><br><τ>ῶ σῶ δού(λῳ)<br>Βαασακ(ίῳ)<br>ἀνθυπά-<br>τῳ |
|----|----------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------|

<sup>1</sup> *DOSeals* I 36a.1 (Addendum, S. 195f.). Auf dem Av. eine fast identische Büste des hl. Demetrios.

<sup>2</sup> Vgl. auch W. SEIBT, *BZ* 84–85 (1991–1992) 550. Vgl. jetzt auch CHEYNET, *Diogénai* 122f.

|    |                                           |                                                                                           |
|----|-------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------|
| Rv | ΠΙΣ<br>ΑΤΕΠΑ<br>...CCA<br>...NOΔΙ<br>.EN, | [π(ατ)]ρι(κίω) (καί)<br><κ>ατεπά-<br><ν(ω)> [Θε]σσα-<br>[λο]ν(ίκης) ὁ Δι(ο)-<br>[γ]έν(ης) |
|----|-------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------|

Schlumberger hatte anstelle des Vornamens Λ A,A,EΔP, im Sinne von (πρωτοπρο)έδρ(ω) (sic!) transkribiert und die Spuren der letzten Zeile des Av. als Vornamen ΚΩΝ interpretiert, was zu irrigen Hypothesen bezüglich der Karriere Konstantins führte.

Erstaunlicherweise gibt es auch ein Siegel in der Sammlung Zacos, wo die beiden Namen gewissermaßen vertauscht sind, also offenbar Diogenes als Vor- und Baasakios als Familienname erscheint. Auf dem Av. ein prachtvolles Standbild des Erzengels Michael, die Rv.-Legende lautet: <+ KĒ R,Θ, - T>Ω CΩ ΔΥ - <Δ>ΙΩΓΕΝΙ - ΠΡΙΚΙΩ T, - ΡΑΑΚΑΚ,. Das Stück stammt etwa aus der Mitte des 11. Jh. Wir denken nicht an Identität der Siegler, vielleicht war letzterer ein Sohn des ersteren. Da Baasakios mit armenischem Vasak zu verbinden ist, haben wir hier einen klaren Hinweis auf armenische Traditionen der Familie Diogenes<sup>3</sup>.

Die Familie Diogenes ist sowohl sigillographisch als auch in literarischen Quellen für das 11. Jh. sehr gut belegt, sie stellte ja auch einen Kaiser, Romanos IV.<sup>4</sup>

## 71. Dokianos Romanos, Spatharokandidatos u. Turmarches (2.–4. Jahrzehnt 11. Jh.)

M-10747

Av. leicht nach links, Rv. leicht nach rechts dezentriert, ohne Feldverluste. Rv.-Feld über dem von 1–7 h verlaufenden Kanal etwas aufgewölbt; Ausbrüche bei Kanalöffnungen. In Randbereichen auch sonst kleinere Beschädigungen, sonst überwiegend gut bis sehr gut erhalten. Ø 23 mm (tot.), 19 mm (F.).

Av Büste des hl. Nikolaos in üblicher Darstellung. Siglen: Ο - Α-ΠΙ-Ο, / Ν-Ι-ΚΟ-Λ,

|    |                                                              |                                                                                                         |
|----|--------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Rv | +KĒRΘ,<br>POMAN,<br>CΠAΘ,KAN<br>ΔΔ,STPQ<br>MAPX,TO<br>Δ.KIA, | + Κ(ύρι)ε β(οή)θ(ει)<br>Ρομαν(ῶ)<br>σπαθ(αρο)καν-<br>δ(ι)δ(άτω) (καί) τρο-<br>μάρχ(η) το<br>Δ[ο]κιαν(ῶ) |
|----|--------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Der Familienname ist nicht ganz sicher; der stärker beschädigte erste Buchstabe scheint jedoch links eine Schräghaste aufzuweisen, der zweite würde primär an Omikron oder Omega denken lassen. Namen wie Phokianos oder Lukianos sind demgemäß nicht *a priori* auszuschließen, würden den Spuren aber weniger gut entsprechen.

Der Herkunfts- bzw. Familienname Dokeianos ist von Dokeia (modern Tokat)<sup>5</sup>, etwa auf halbem Weg von Sebasteia nach Amaseia, abzuleiten<sup>6</sup>. Die Familie stieg in der 1. Hälfte des 11. Jh. zur Militäraristokratie auf. Ein Nikephoros Dokeianos kam 1039 als κατεπάνω Ἰταλίας nach Bari, fiel aber bereits Anfang 1040. Michael Dokeianos nahm in dieser Zeit zunächst am Sizilienfeldzug teil und war dann von November 1040 bis Sommer 1041

<sup>3</sup> Vgl. auch SEIBT – ZARNITZ 2.3.5. (Siegel eines Pankratios/Bagrat Diogenes). Cheynet würde hier eher iberische Verbindungen vorziehen.

<sup>4</sup> Vgl. bes. CHEYNET, Diogénai.

<sup>5</sup> Vgl. HILD – RESTLE, Kappadokien 104.

<sup>6</sup> So auch MORITZ II 43.

πρωτοσπαθάριος κ. δούξ Ἰταλίας<sup>7</sup>; dieser Mann fiel 1050 im Rang eines Patrikios Bestarches gegen die Petschenegen. Ein Dokeianos, dessen Vorname nicht bekannt ist<sup>8</sup>, heiratete – spätestens in den frühen 30er Jahren des 11. Jh. – eine Schwester des späteren Kaisers Isaakios I. Komnenos. Dieser Ehe entstammte Theodoros Dokeianos, der angeblich bei der Abdankung Isaaks (1059) als potentieller Nachfolger galt<sup>9</sup>. Möglicherweise von ihm stammt ein schönes Siegel mit einer Büste des hl. Prokopios auf dem Avers, das den Rangtitel Patrikios nennt und etwa aus der Mitte des 11. Jh. stammt<sup>10</sup>. Einen Eustathios Dokeianos belegt ein ebenfalls sehr anspruchsvolles Siegel (in diesem Fall mit einer Büste des hl. Eustathios) als σπαθαροκαταδιδάτορ ἐπὶ τοῦ Χρυσοτρίκλινου καὶ κόμης τοῦ ἀριθμοῦ für die 50er- oder 60er Jahre des 11. Jh.<sup>11</sup> Etwas jünger (60er- bis frühe 80er Jahre) ist die Bulle eines Stephanos Dokeianos als πρωτοσπαθάριος, ταγματοφύλαξ καὶ βεστιάριτης in Paris<sup>12</sup>. Ob auf einem in Bulgarien, nahe Nova Zagora gefundenen Siegel (aus dem späten 11. oder frühen 12. Jh.) einer Dokeiane mit dem Rangtitel σεβαστή (als Gattin eines σεβαστός) der Vorname Xene (oder vielleicht Theodora) zu lesen ist, wollen wir offen lassen<sup>13</sup>. Die Familie blieb auch im 12. Jh. prominent.

## 72. Doranites Georgios (spätes 11.–1. Viertel 12. Jh.)

M-5812 (a) und 8308 (b)

a) Kleines Siegelfeld auf viel größerem Schrötling, deshalb trotz starker Dezentrierung nur minimale Feldverluste. Rv.-Feld über dem Kanal mehrfach beschädigt, Ausbruch bei oberer Kanalmündung, zudem erheblicher Abbruch Av. links außen bzw. Rv. rechts außen. Av. gut, Rv. recht gut bis mittelmäßig erhalten. Ø 15 mm (tot.), 12 mm (F.).

b) Beidseitig recht gut zentriert. Spitzer Rand des Schrötlings. Kleiner Ausbruch bei unterer Kanalmündung. Av. gut, Rv. sehr gut erhalten. Ø 16 mm (tot.), 12 mm (F.).

Av Büste des hl. Georgios mit der üblichen Lockenpracht, die Lanze in der Rechten und den Schild in der Linken. Beischrift: Θ - Γ-Ε-Ω-Ρ-Γ,

|                         |                                      |                                                       |
|-------------------------|--------------------------------------|-------------------------------------------------------|
| Rv (kombinierte Lesung) | +ΚΕΡ,Θ,<br>ΓΕΩΡΓΙΩ<br>ΤΩΔΩΡΑ<br>ΝΙΤ, | + Κ(ύρι)ε β(οή)θ(ει)<br>Γεωργίω<br>τῷ Δωρα-<br>νίτ(η) |
|-------------------------|--------------------------------------|-------------------------------------------------------|

Der mittlere Buchstabe der letzten Zeile ist auf Stück a) verloren, auf Stück b) jedoch eindeutig.

Der Familienname Doranites ist mittelbyzantinisch sonst nicht belegt, in spätbyzantinischer Zeit trug ihn jedoch eine prominente Familie im Kaiserreich Trapezunt<sup>14</sup>. Wäre eine Ableitung aus dem Iranischen<sup>15</sup> oder Türkischen<sup>16</sup> denkbar?

<sup>7</sup> Vgl. FALKENHAUSEN, Süditalien 89, Nr. 45f.; Dominazione 93.

<sup>8</sup> In der Literatur wird er zumeist mit Michael identifiziert, was aber keineswegs sicher ist!

<sup>9</sup> Skyl. cont. 108, 18f. Vgl. auch BARZOS, Komnenen I 59–61, Nr. 9.

<sup>10</sup> Sammlung Utpadel (München). Rv.: ΘΕΟΔΩ-ΡΟC ΠΑΤ-ΡΗΚ, Ο ΔΟ-KHANO,

<sup>11</sup> D.O. 55.1.3001 (Neg.Nr. 55.63.11-2433).

<sup>12</sup> Paris, Bibliothèque Nationale 1203. Vgl. SCHLUMBERGER, Sceaux VI 39f., Nr. 316; SEIBT, Österreich I, S. 219 mit A. 7.

<sup>13</sup> I. JORDANOV, Vizantijski olovni pečati ot muzeja v Nova Zagora. *Izvestija na muzeite ot Jugoiztočna Bŭlgarija* 11 (1988) 37–40; DERS., Pečati na Vizantijski sevasti ot teritorijata na Bŭlgarija. *Numizmatika i sfragistika* 5/2 (1998) 29f., Nr. 34; Abb. 34; *SBS* 3 (1993) 153f.

<sup>14</sup> *PLP* III 5885–5890 (5886 wurde später ersetzt durch Add. 1–8, 91839).

<sup>15</sup> Vgl. Duran, ein armenischer heiliger Bischof: JUSTI 87; AČARYAN, Prosop. Lex. II 83.

<sup>16</sup> Vgl. Durğan.

**73. Doxapatres Gregorios, Krites (1. Hälfte 12. Jh.)**

M-8191

Ed LICAČEV, Vostok 135, Nr. 8; Taf. LXVI 8; vgl. N. u. W. SEIBT, *BSI* 54 (1993) 364.

Beide Seiten gut zentriert, zumeist ausgezeichnet erhalten. Eine Druckstelle Av. links unten bzw. Rv. rechts unten. Der schräg verlaufende Kanal wölbt das Rv.-Feld leicht auf, an den Mündungen kleine Ausbrüche. Ø 29 mm (tot.), 25 mm (F.).

Av Standbild des Propheten Daniel mit erhobenen Armen, in den Prophetenmantel gehüllt, der im Rücken breit herabfällt. Zu beiden Seiten je ein Löwe, der sich den Füßen Daniels nähert (auffallend der relativ dicke Schwanz des rechten Tieres). Beischrift: O - ΠΡ-Ο-ΦΙ-Τ-Ι / Δ-ΑΝΙ-Η-Λ (wobei Pi-Rho ligiert sind).

Rv

+CVTKPI  
 ΝΕΚΡΙΤΗΤ  
 ΚΡΙΧΗΓΡΙΓΟ  
 ΡΙΩΩΔΟΞΑ  
 ΠΑΤΡΙΦΑΝΕ  
 ΡΩΝΚΕΚΡΙ.  
 ΜΕΝΩΝ

+ Σύγκρι-  
 νε, κριτή, τ(ὰς)  
 κρίση(ς) Γριγο-  
 ρίω σὺ Δοξα-  
 πάτρι φανε-  
 ρῶν κεκρι[μ]-  
 μένων

Σύγκρινε, κριτή, τὰς κρίσ(ει)ς Γρ(η)γορίω  
 σὺ Δοξαπάτρ(ει) φανερῶν κεκριμένων.

Die Legende ist bei Lichačev noch nicht entziffert, in der Rezension jedoch nachgetragen (mit kleinen Ungenauigkeiten). Auf Zierelemente wurde verzichtet, über dem Ypsilon der 1. Zeile findet sich jedoch ein zarter Akut, über dem Omega in der Mitte der Legende (σὺ) ein zarter Zirkumflex. Bei κριτή handelt es sich um den volkssprachlichen Vokativ. Rhetorisch ist auf die Paronomasie κριτή – κρίσεις zu verweisen.

Auch wenn es nur indirekt angedeutet wird, ist davon auszugehen, dass Gregorios Doxapatres Richter war. Es spricht viel dafür, dass er mit jenem Homonymos identisch ist, der im 12. Jh. Basilikenscholien verfasste, wobei aber offenbar Doxopatres, die andere Form des Familiennamens, zu lesen ist<sup>17</sup>. Der Name findet sich auch auf der letzten Silbe betont.

Um diese Zeit waren mehrere Mitglieder der Familie rhetorisch bzw. juristisch gebildet, teilweise standen sie auch im Dienst der Kirche<sup>18</sup>.

Unserem Siegeltypus steht ein anderer nahe, wo ein Doxapatres allerdings seinen Vornamen nicht nennt; falls die Av.-Darstellung (Büste des hl. Ioannes Chrysostomos) als Indiz gewertet werden darf, hieß er Ioannes. Auch dieser Mann war Jurist (νομοφύλαξ) und verwendete in seinen Versen das Wort σύγκρινε. Die beschädigte Legende könnte lauten: Τῷ Δοξαπάτρ(ι) τῷ φύλακι τῶν νόμων σύγκρινε, θύτα Κυρίου, χρυσοῦν στόμα<sup>19</sup>. Da das Siegel sicher schon aus dem 12. Jh. stammt, wäre eine Identifikation mit dem Homonymus, der im 11. Jh. als Theoretiker der Rhetorik hervortrat, auszuschließen<sup>20</sup>. Andererseits nennt eine Hand-

<sup>17</sup> Vgl. KRUMBACHER, *Litteratur* 463; mit Recht wird an dieser Stelle gegen die falsche Namensform Doxopatros polemisiert, die sich allerdings auch noch in P.E. PIELER, *Byzantinische Rechtsliteratur*, in: HUNGER, *Hochsprachliche Literatur* II 466, Anm. 216 findet; in der neugriechischen Übersetzung wird dieser Name an der entsprechenden Stelle übergangen (III 360, Anm. 239). Zur Namensform vgl. auch MORITZ I 12. 54; II 21.

<sup>18</sup> Vgl. KRUMBACHER, a.O.; V. LAURENT, *L'œuvre géographique du moine sicilien Nil Doxapatris*. *EO* 36 (1937) 5–18, bes. 10f.; J. DARROUZÈS, *Sur le De oeconomia de Doxapatris*. *REB* 25 (1967) 292f.; BECK, *Kirche* 619–621; DÖLGER – WIRTH, *Regesten* 1496; GRUMEL, *Regestes* III 927; TH. I. USPENSKIJ, *Děloproizvodstvo po obvineniju Ioanna Itala v eresi*. *IRAIK* 2 (1897) 64, 4; *ODB* I 660.

<sup>19</sup> Das Stück wurde in Bulgarien gefunden.

<sup>20</sup> Während Krumbacher (a.O.) seine Lebenszeit in die 1. Hälfte des 11. Jh. ansetzte, zog Hunger (a.O. I 79 u. 83) 2. Hälfte vor.

schrift für den bekannten Autor Neilos/Nikolaos Doxapatres der 1. Hälfte des 12. Jh., und zwar unter Ioannes II. Komnenos, u. a. die Funktion νομοφύλαξ τῆς τῶν Ῥωμαίων βασιλείας<sup>21</sup>.

#### 74. Doxapatres Theophanes, Dishypatos (letztes Viertel 11. Jh.)

M-12190

Beide Seiten der kleinen Bulle nach unten dezentriert, mit Feldverlusten. Ausbrüche bei Kanalmündungen. Av. mit zwei Druckstellen, Rv. mit einer kleineren rechts. Zumeist gut bis sehr gut erhalten. Ø 12 mm (tot.), 10 mm (F.).

Av Büste der Theotokos Episkepsis mit betend erhobenen Armen und einem kreisrunden Christusmedaillon (das fast nur einen großen Kopf bietet) vor der Brust. Wegen der Kleinheit des Siegels sind die Siglen auf  $\overline{M}$  -  $\overline{\Theta}$  beschränkt.

Rv

$\overline{\Theta K E R}, \Theta,$   
 $\overline{\Theta \Omega \Phi A}, I$   
 $\Delta I C V \Pi A T,$   
 $T \Omega \Delta O \Xi A$   
 $\overline{\Pi \Pi I}$

$\Theta(\epsilon \sigma \tau \acute{o}) \kappa \epsilon \beta(\sigma \eta) \theta(\epsilon i)$   
 $\Theta(\epsilon) \omega \phi \acute{\alpha}[\nu] i$   
 $\delta i \sigma \upsilon \pi \acute{\alpha} \tau(\omega)$   
 $\tau \tilde{\omega} \Delta \omicron \xi \alpha -$   
 $\pi(\acute{\alpha} \tau) \rho i$

Über der Legende ein Kreuz (sowie der Kürzungsstrich über  $\overline{\Theta K E}$ ). Sowohl beim Vornamen als auch beim Familiennamen werden Teile, die einem *nomen sacrum* entsprechen, in dieser Form abgekürzt. Die Buchstaben sind nicht gleich groß, besonders das Omikron des Familiennamens erscheint ziemlich klein.

Von demselben Mann kennen wir seit langem einen weiteren (nur wenig älteren) Siegeltypus mit der gleichen Av.-Darstellung und etwas größerem Durchmesser; in diesem Fall sind die Namen ausgeschrieben, jeweils ebenfalls mit dem Iota am Ende, und zum Rangtitel Dishypatos findet sich auch Protospatharios<sup>22</sup>. In der Sammlung Shaw soll es ferner ein Siegel geben, das offenbar denselben Mann (für das späte 11. Jh.) als Magistros belegt<sup>23</sup>.

Mindestens eine Generation älter dürfte dagegen jener Homonymos sein, der um die Mitte des 11. Jh. als Grundbesitzer bei Rhegion in Kalabrien belegt ist<sup>24</sup>.

<sup>21</sup> Vgl. LAURENT, a.O. 12 mit Anm. 1; PG 132, 1082; ODB I 660. Möglicherweise handelt es sich auch bei dem geheimnisvollen Zeugen einer Urkunde aus Palermo (1145), wo S. CUSA, I diplomî greci ed arabi di Sicilia. I. Palermo 1868 (Ndr. Köln – Wien 1982) 73 ὁ εὐτελής ἀχνεῖλος ὁ δοξάπατρος las, um obigen (μονα)χ(ός) Νεῖλος ὁ Δοξαπάτρ(ης) – die Endung des Familiennamens war wahrscheinlich gekürzt und wurde nur von Cusa willkürlich ergänzt.

<sup>22</sup> SCHLUMBERGER, Sigillographie 592, Nr. 12 (mit Faksimile); 652, Nr. 1; KONSTANTOPOULOS, Athen 328; STAVRAKOS, Athen 66. Die beiden ersten Editoren boten als Rangtitel nur Spatharios, was in der Literatur weiterwirkte; erst Stavrakos korrigierte. Dagegen wurde die falsche Endung bei Schlumberger (Doxapatro) bereits bei Konstantopoulos verbessert. Interessant auch die Schreibung ΔVCVΠAT.

<sup>23</sup> D.O. 47.2.1133 (Nr. 275 im maschinschriftlichen Manuskript Laurents). Auf dem Av. wieder die gleiche Büste der Theotokos Episkepsis, die Rv.-Legende transkribierte Laurent: + -  $\overline{\Theta K E} R, \Theta,$  -  $\overline{\Theta E O \Phi A N}.$  -  $\overline{M A \Gamma I C T P}.$  -  $T \Omega \Delta O \Xi A - \Pi A T P.$  - Zu weiteren Siegeln mit dem Familiennamen Doxapatres sei auf STAVRAKOS, Athen 66 verwiesen.

<sup>24</sup> A. GUILLOU, Le brébion de la métropole byzantine de Région (vers 1050) (*Corpus des actes grecs d'Italie du sud et de Sicile* 4). Vatikan 1974, 167, Z. 79f. Guillou liest Θεοφά(νους) τοῦ Δοξαπ(ατρ)ί bzw. τ(οῦ) Δοξαπ(ατρ)ί Θεοφά(νους), entsprechend dem Photo auf S. 208 ist aber in beiden Fällen Δοξαπ(ά)ρι zu lesen, einmal ohne erkennbaren Akzent, einmal mit Gravis über dem Iota.

**75. Doxiane Maria, Kuropalatissa** (späteres 11.–frühes 12. Jh.)

M-5600

Ed SCHLUMBERGER, *Sigillographie* 491, Nr. 4 (mit Faksimile) (fehlerhaft).

Beide Seiten nach links dezentriert, mit leichten Feldverlusten. Das Feld ist aufgeraut und mehrfach beschädigt, besonders im Bereich der unteren Kanalmündung ein größerer Ausbruch. Zumeist nur mittelmäßig erhalten. Ø 24 mm (tot.), 18 mm (F.).

Av Stark zerstörtes Standbild eines heiligen Bischofs; da von der Beischrift rechts immerhin ΛΑ-O erhalten ist, handelt es sich um den hl. Nikolaos.

|    |                                                 |                                                                    |
|----|-------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------|
| Rv | ΚΕΡΟΗ<br>ΗΜΑΡΙΑ<br>ΚΥΡΟΠΑ<br>ΛΑΤΙÇΑΤ,<br>ΔΟΞΙΑΝ | Κ(ύρι)ε βοή-<br>[θ]η Μαρία<br>κουροπα-<br>λατίσα τ(ῆ)<br>Δοξίαν(ῆ) |
|----|-------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------|

Schlumberger vermutete als Familiennamen irrtümlich [Εὐ]δοξία und wollte das Siegel einer „princesse d'Ibérie“ zuweisen.

Den Familiennamen Doxianos können wir sonst nicht nachweisen, es finden sich aber so manche ähnliche Formen. Auf dem Siegel eines Niketas Patrikios dürfte Doxeinos zu lesen sein<sup>25</sup>, auf dem metrischen eines Ioannes wohl Doxarites<sup>26</sup>. Im *PLP* sind Δοξαράς, Δόξας und Δοξίης belegt<sup>27</sup>, Caracausi erwähnt auch Δοξιώτης<sup>28</sup>, Triantaphyllides zusätzlich Δοξιάδης und Δοξόπουλος<sup>29</sup>, Buturas außerdem Δοξάκης, Δοξαρής sowie die Vornamen Δοξή, Δοξία, Δοξίτσα, Δοξοῦ, Δοξούδα, Δοξούλω und Δοξώ<sup>30</sup>. Dagegen ist bei dem Siegel der Ermitaž M-8004 der Familienname nicht Δοζώνης<sup>31</sup> sondern ΔΟΞΩΠΗΝ zu lesen, was wohl Δοξωπ(άτρ)ην aufzulösen ist, wodurch auch ein ordentlicher Vers zustande kommt<sup>32</sup>.

**76. Drokonetes Leon, Magistros** (spätes 11.–1. Drittel 12. Jh.)

M 6144

|| Sammlung Zacos.

Av. nach links oben, Rv. nach rechts oben dezentriert, mit geringen Feldverlusten. Im Bereich der Kanalmündungen dagegen größere Ausbrüche. Feld stark aufgeraut, mittelmäßig erhalten. Ø 20 mm.

Av Beschädigte Büste des hl. Nikolaos. Die rechte Hand (im Segensgestus) ist weitgehend verloren, das (relativ stark in die Mitte gerückte) Evangelienbuch jedoch erkennbar. Beischrift: Θ - ΝΙ-Κ, -Λ-Α-Ο,. Auf dem bedeutend besser erhaltenen Parallelstück gewinnt man fast den Eindruck, dass Lambda und Alpha vertauscht sind.

<sup>25</sup> D.O. 58.106.866. Av.: Qualitätsvolle Büste des hl. Georgios. Rv.: <+> ΚΕ ROH-<Θ>Ι ΤΩ CΩ Δ,-<Λ>[Ω] ΝΙΚΗΤΑ - <Π>ΠΙ ΤΩ ΔΟ-ΞΕΙΝΩ. 2. Hälfte 11. Jh.

<sup>26</sup> D.O. 58.106.2427: + ΙΩ - CΦΡΑΓΙÇ-ΜΑ / ΤΟV - ΔΟΞΑΠΙ-Τ[ΟV].

<sup>27</sup> Vgl. den Namenindex S. 273. In der Sammlung Shaw soll es auch ein Siegel eines Ioannes Doxaras, Protospatharios und Protonotarios aus dem 11. Jh. geben, mit dem hl. Ioannes Prodromos auf dem Avers: D.O. 47.2.1131 (Nr. 928 im maschinschriftlichen Katalog Laurents).

<sup>28</sup> CARACAUSI 169.

<sup>29</sup> TRIANTAPHYLLOIDES, *Ονόματα* 220.

<sup>30</sup> *Ονόματα* 65f. 94. 194.

<sup>31</sup> So LICHACEV, *Vostok* 94, Nr. 8; Taf. LXII 8.

<sup>32</sup> Vgl. N. u. W. SEIBT, *Rez. dazu. BSI* 54 (1993) 364.

|    |                                                           |                                                                        |
|----|-----------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------|
| Rv | IEPAPX<br>ΦΙΛΑΤΕΛΕ<br>ΩΝΤΙΜΑΓΙ<br>CΤΡΟΤΟΔΡ<br>ΟΚΩΝΗ<br>T. | Ἱεράρχ(α)<br>φίλατε Λέ-<br>ωντι μαγί-<br>στρω το Δρ-<br>οκωνή-<br>τ<η> |
|----|-----------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------|

Ἱεράρχα, φ(ύ)λατ(τ)ε Λέ(ο)ντι μαγίστρω τ(ῶ) Δροκων(ι)τη.

Die Legende beginnt wie ein Zwölfsilber mit Binnenschluss nach der 7. Silbe, geht dann aber in normale Prosa über. Die vorgeschlagene Lesung wird durch das Parallelstück abgesichert, wo sowohl der Beginn von Z. 2 (φι-) als auch auch Stigma am Beginn von Z. 4 zweifelsfrei erscheinen, ebenso wie das abschließende Eta. Demgemäß ist auch der ungewöhnliche Familienname Drokonites gesichert.

Während sich Namen mit Drakon- durchaus finden, können wir Drokonites sonst nicht nachweisen, weshalb eine germanische Etymologie erwogen wird, da gerade in Unteritalien und Sizilien im 12. Jh. mehrere Belege für Δρόγος, Δρόκος oder Δρόγων auftauchen<sup>33</sup>, und eine Wurzel Droc(t)- in mehreren altgermanischen Namen vorliegt<sup>34</sup>.

## 77. Drosinos Nikolaos, Bestarches (letztes Viertel 11. Jh.)

M-5824

Ed SCHLUMBERGER, Sigillographie 653, Nr. 1 (mit Faksimile).

Av. nach links dezentriert, Rv. gut zentriert. Rv. rechts außen eine stärkere Vertiefung. Zumeist gut bis recht gut erhalten. Ø 16 mm (tot.), 10 mm (F.).

Av Etwas abgeschliffene Büste des hl. Nikolaos; die rechte Hand im Segensgestus ist kaum zu erkennen, das Evangelienbuch besser. Von der Beischrift ist nur die linke Hälfte eindeutig: /Λ-Α-Ο-C.

|    |                                                |                                                                      |
|----|------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------|
| Rv | +K̄ER,Θ,<br>ΝΙΚΟΛΑ<br>RECTAPX<br>ΤΩΔΡΟ<br>CIN, | + K(ύρι)ε β(οή)θ(ει)<br>Νικολά(ω)<br>βεστάρχ(η)<br>τῶ Δρο-<br>σιν(ῶ) |
|----|------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------|

Schlumberger zeichnete auf dem Faksimile ein zusätzliches Omega am Ende der 2. Zeile ein, transkribierte jedoch richtig. Dagegen wertete er den Kürzungsstrich am Ende des Familiennamens als Iota und vermutete daher unrichtig Δροσινί(ω).

Wahrscheinlich von demselben Mann, jedenfalls in derselben Rangstufe, stammt ein Siegel im IFEB. Es bringt auf der Av.-Seite allerdings eine Büste der Theotokos Episkepsis, und die Rv.-Legende lautet: + - Θ̄ΚΕ R,Θ, - ΝΙΚΟΛΑΩ - RECTAPX-IN TO ΔΡΟ-CINON. Ebenso wie bei obigem Typus werden Sigma-Tau im Rangtitel als Stigma wiedergegeben. Der Familienname Drosinos findet sich auf Siegeln des letzten Drittels des 11. bzw. aus dem früheren 12. Jh. öfter: Der Konstantinos Kubukleisios, den Laurent für einen Drosos hielt, dürfte eher Drosinos geheißen haben<sup>35</sup>. In Athen befindet sich die Bulle eines Leon Drosi-

<sup>33</sup> CARACAUSI 172.

<sup>34</sup> Vgl. H. REICHERT, Lexikon der altgermanischen Namen. 1. Teil: Text. Wien 1987, 239f.: Droc, Droctari, Droctebod, Droctigysil, Droctove, Droctulf, Drokto.

<sup>35</sup> LAURENT, Corpus V/1, 191. Das dort erwähnte Siegel aus Brüssel ist uns nicht zugänglich, aber ein sehr nahes oder sogar Parallelstück der Sammlung Shaw (D.O. 47.2.1134; offenbar ist auch dieses abgebildet!) zeigt am Ende ΔΡΟ-CH oder -CN; im maschinschriftlichen Katalog hatte Laurent auch an Drosinos gedacht (Nr. 1219).

nos<sup>36</sup>. Ein schlecht erhaltenes Siegel in Dumbarton Oaks mit einer Büste des hl. Nikolaos auf dem Avers dürfte Stephanos Drosinos nennen, wiederum mit dem Rangtitel Bestarches<sup>37</sup>.

Neugriechisch kennen wir den Familiennamen Δροσίνης<sup>38</sup>.

## 78. Dukas Komnenos Angelos Alexios (letztes Viertel 12. Jh.)

M-6502

Ed SCHLUMBERGER, *Sigillographie* 654, Nr. 3 (mit Faksimile); LAURENT, *Bulles métriques* 114; POLEMIS, *Doukai* 88, Nr. 41; BARZOS, *Kommenen* II 548, zu Nr. 167.

Beide Seiten gut zentriert. Der leicht schräg verlaufende Kanal wölbt das Rv.-Feld etwas auf. Zumeist sehr gut erhalten. Ø 26 mm.

|    |           |            |
|----|-----------|------------|
| Av | +         | +          |
|    | ΕΓΩ       | Ἐγώ        |
|    | ΚΡΑΤΥΝΩ   | κρατύνω    |
|    | ΤΑCΓΡΑΦΑC | τὰς γραφὰς |
|    | ΑΛΕΞΙΟΥ   | Ἀλεξίου    |
| Rv | ΔΟΥΚΩΝ    | Δουκῶν     |
|    | ΚΟΜΝΗΝΩΝ  | Κομνηνῶν   |
|    | ΑΓΓΕΛΩΝΥ  | Ἀγγελωνύ-  |
|    | ΜΩΝΚΛΑ    | μων κλά-   |
|    | ΔΟΥ       | δου        |

Ἐγώ κρατύνω τὰς γραφὰς Ἀλεξίου  
Δουκῶν Κομνηνῶν Ἀγγελωνύμων κλάδου.

Paläographisch sind insbesondere die richtig gesetzten Akzente und Spiritus hervorzuheben (nur in der zweiten Hälfte der Av.-Legende sind die Akzente nicht eindeutig erkennbar, beim Iota von Ἀλεξίου erscheint nur das Trema). An Ligaturen verdient nur Gamma-Rho in Zeile 3 des Avers besondere Erwähnung (auf eine Ligatur Omega-Ny, wie sie gelegentlich am Ende des 12. Jh. erscheint, wurde verzichtet).

Schlumberger bot keine Datierung, Laurent sah den Versuch einer Identifizierung als „inutile“ an, Polemis und Barzos sprachen sich dagegen – u. E. mit vollem Recht – für die Zuweisung des Siegels an einen Sohn des Ioannes Dukas Sebastokrator aus (des ältesten Sohnes jenes Konstantinos Angelos, der Theodora, die Tochter des Kaisers Alexios' I., zur Gattin erhalten hatte). Dieser Alexios, der Dukas als Hauptnamen geführt haben dürfte, mag ca. 1160 geboren worden sein. Die Quellen berichten, dass er unter Andronikos (1183–1185) geblendet wurde, vielleicht allerdings in einer milderer Art<sup>39</sup>. Unter der Regierung der Angeloi genoss er als naher Verwandter der Kaiser hohes Ansehen, ja er wurde 1187 (zusammen mit Ioannes Kontostephanos) mit einem Flottenkommando gegen Isaakios Komnenos betraut, der sich als Herr von Zypern dem Kaiser nicht unterwerfen wollte. Das Unternehmen schlug fehl, Alexios geriet sogar – allerdings nur für kurze Zeit – in Gefangenschaft. Weder auf dem Siegel noch in anderen Quellen wird für diesen Alexios ein Rangtitel erwähnt, aber zumindest Sebastos wird er gewesen sein.

<sup>36</sup> Vgl. zuletzt STAVRAKOS, *Athen* 78.

<sup>37</sup> D.O. 55.1.4232 (Neg.Nr. 60.23.15-3411). Vgl. E. McGEER, *Discordant Verses on Byzantine Metrical Seals*. *SBS* 4 (1995) 65, Nr. 3. Das Siegel dürfte mit unserem in etwa synchron sein.

<sup>38</sup> TRIANTAPHYLIDIS, *Ονόματα* 21, A. 32.

<sup>39</sup> Vgl. BARZOS, *Kommenen* II 544, A. 8.

Zwei untereinander ähnliche, unpublizierte Siegeltypen aus dem späten 12. oder frühen 13. Jh. nennen einen Alexios Komnenos, Sohn (oder allgemeiner „Nachkomme“) des Sebastokrator Ioannes<sup>40</sup>. Letzterer muss wohl der Vater des obigen Alexios gewesen sein, Ioannes Dukas, der 1185, anlässlich der Thronbesteigung seines Neffen Isaakios II. Angelos, diesen hohen Rang erreichte<sup>41</sup>. Wir halten dafür, dass auch diese Bullen dem Alexios zuzuweisen sind, eben nach 1185.

Die vorgeschlagene Identifizierung gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, dass ein anderer Alexios dieser Zeit, der spätere Kaiser Alexios III.<sup>42</sup>, schon als Sebastokrator einen ganz anderen Siegeltypus verwendete<sup>43</sup>, und offenbar nur die Familiennamen Angelos und Komnenos benützte, nicht Dukas, obwohl sich der Vater Andronikos Dukas Angelos genannt hatte. Ein sehr ungewöhnliches Siegel eines Alexios Komnenos, das auf dem Avers die Anastasis darstellt, und auf dessen Rv.-Seite der hl. Georg (als Standfigur) einen voll gerüsteten Mann mit gezücktem Schwert und auffallend spitzem Helm an der Hand hält, den die Beischrift als Ἀλέξιος ὁ Κομνηνός benennt<sup>44</sup>, hat P. Gunarides ansprechend dem ersten Großkomnenen, dem Gründer des Reiches von Trapezunt, zugewiesen<sup>45</sup>.

## 79. Dukas Komnenos Palaiologos Andronikos (30er Jahre 13. Jh. – 1247)

M-6530

Ed SCHLUMBERGER, *Sigillographie* 653, Nr. 1 (mit Faksimile); LAURENT, *Bulles métriques* 469; POLEMIS, *Doukai* 156f., Nr. 141; CHEYNET – VANNIER 176–178, Nr. 32.

Trotz leichter Dezentrierung keine Feldverluste. Über dem etwas schräg verlaufenden Kanal ist das Rv.-Feld rissig, auf der Av.-Seite Ausbrüche bei Kanalöffnungen. Zumeist gut erhalten. Ø 33 mm (tot.), 29 mm (F.).

|    |                                              |                                                    |
|----|----------------------------------------------|----------------------------------------------------|
| Av | +CΦΡΑΓΗ<br>CMAΓΡΑΦΟΝ<br>ΑΝΔΡΟΝΙΚΟ<br>ΤΩΔΟΥΚΑ | + Σφράγι-<br>σμα γραφον<br>Ἀνδρονίκου<br>τοῦ Δούκα |
| Rv | +ΚΟΜΝΗ<br>ΝΟΦΙΩΣΠΑΛ<br>ΕΟΛΩΓΟΥ<br>ΓΕΝΟΥΣ     | + Κομνη-<br>νοφιοῦς Παλ-<br>εολώγου<br>γένους      |

Σφράγι(σ)μα γραφ(ω)ν Ἀνδρονίκου τοῦ Δούκα  
Κομνηνοφ(υ)οῦς Παλ(αι)ολ(ό)γου γένους.

Paläographisch fällt das My (besonders in der 2. Zeile des Avers) mit dem horizontalen Querbalken auf, ebenso wie das bauchige, tief eingesattelte Omega, Buchstabenformen, die

<sup>40</sup> Beide Siegel (der Sammlung Zacos) weisen nur Schrift auf: Σεβαστοκρατοροῦντος ἐξ Ἰωάννου / Κομνηνὸν Ἀλέξιον ἢ σφραγὶς γράφει. Der ältere Typus weist offenes Beta, seitenverkehrtes Ny und die Ligatur Epsilon-Iota auf, der jüngere geschlossenes Beta sowie ein Alpha mit einem Zierstrich von der Spitze nach rechts.

<sup>41</sup> Vgl. BARZOS, *Kommenen I* 641–649, Nr. 90.

<sup>42</sup> Zu ihm vgl. BARZOS, *Kommenen II* 726–801, Nr. 180.

<sup>43</sup> ZACOS – VÉGLERY 2745; OIKONOMIDES, *Dated Seals* 124 (aus der Zeit 1185–1195). Av.: Reiterstandbild des hl. Georgios. Rv.: Ἀλεξίου σφράγισμα Κομνηνῶν κλάδου σεβαστοκρατοροῦντος Ἀγγελωνύμου. Gewisse Anklänge an unseren Typus sind allerdings unüberhörbar. Auf einem anderen Siegel desselben Mannes erscheint nur der Name Angelos: LAURENT, *Bulles métriques* 591: Ἀλεξίου σφράγισμα τῶν γραφῶν φέρω σεβαστοκρατοροῦντος Ἀγγελωνύμου. In diesem Fall besitzen wir keine weiteren Informationen, ob sich die Legende auf beide Seiten verteilt oder sich auf dem Avers eine Darstellung befindet. Zacos vermutete sogar, dass die Lesungsvarianten nur auf einen Irrtum Laurents zurückzuführen wären.

<sup>44</sup> *Auktion Spink* 127, 7.10.1998 (Zacos I), Nr. 93 (incl. vergrößertem Farbphoto auf S. 48).

<sup>45</sup> P. GUNARIDES, Ἐνα μολυβδόβουλλο του Αλεξίου Α' Μεγαλοκομνηνού. *Symmeikta* 13 (1999) 247–261.

dann in der Palaiologenzeit modern waren, ferner das Trema über dem Iota in der 3. Zeile des Avers. Problematisch ist der letzte Buchstabe der 2. Zeile des Avers; er sieht zunächst wie Ypsilon aus, es dürfte sich aber um ein Minuskel-Ny handeln, wenn wir nicht annehmen wollen, dass der Feldrand die rechte Haste eines seitenverkehrt geschriebenen Ny ersetzen soll (Schlumberger wollte hier ein solches Ny sehen).

Schlumberger enthielt sich einer Datierung, Laurent plädierte für den Vater des Kaisers Michael VIII., worin ihm spätere folgten. Da die paläographischen Charakteristika eine Datierung vor das 2. Viertel des 13. Jh. ausschließen und sich keine Persönlichkeit der frühen Palaiologenzeit für eine alternative Identifizierung anbietet<sup>46</sup>, halten auch wir diese Hypothese für richtig.

Dieser Andronikos wurde ca. 1190 als Sohn des Alexios Palaiologos und der Eirene Komnene geboren. Er selbst wurde wohl 1222 zum μέγας δομέστικός ernannt. Kurz vor seinem Tod (1247) wurde er Mönch und nannte sich Arsenios<sup>47</sup>.

Was Siegel von Homonymoi betrifft, haben Zacos und Veglery den Typus mit der Legende Παλαιολόγος Ἀνδρόνικος με γράφει Κομνηνοδουκῶν / ἐξ ἀνάκτων ὁσφύος ὁ πρωτοπανσεβαστος ἐξ ὑπερτάτου zurecht in die Wende 12./13. Jh. datiert und jenem Mann zugewiesen, der für 1191 als πρωτοπανσεβαστοῦ ὑπερτάτος belegt ist<sup>48</sup>.

Zweifelloos älter, etwa aus dem 2. Drittel des 12. Jh., stammt ein Siegel mit der Legende Σφραγίς σεβαστοῦ τῶν γραφῶν Ἀνδρονίκου / Κομνηνοδουκῶν Παλαιολόγου κλάδου<sup>49</sup>. Mit der geringfügigen Änderung Παλαιολόγων κλάδου erscheinen zwei weitere, untereinander sehr ähnliche, wenig jüngere Typen, wovon eine Bulle bei Philippupolis gefunden wurde<sup>50</sup>. Diese Person können wir sonst nicht nachweisen. Was schließlich eine relativ kleine, in Warschau aufbewahrte Bulle mit der Legende Σφράγισμα γραφῶν Ἀνδρονίκου τοῦ Δούκα καὶ πράξεων κύριος τοῦ Παλαιολόγου betrifft, erschwert der Erhaltungszustand bzw. die Qualität der Abbildung eine genauere Datierung, weshalb wir an 2.–3. Drittel 12. Jh. denken<sup>51</sup>.

<sup>46</sup> Nach dem Stammbaum der Palaiologen bei Barzos (Bd. I, nach S. 680) soll es allerdings auch einen homonymen Neffen geben, Sohn des Michael Dukas Komnenos Palaiologos, des jüngeren Bruders des obigen Andronikos.

<sup>47</sup> Vgl. CHEYNET – VANNIER, a.O.

<sup>48</sup> ZACOS – VEGLERY 2747 (mit älterer Lit.); CHEYNET – VANNIER 164f., Nr. 23. Bei POLEMIS (156, A. 5) findet sich noch die unrichtige Verbindung mit dem Vater Michaels VIII.

<sup>49</sup> D.O. Neg.Nr. 57.96.5-3250.

<sup>50</sup> Zu beiden Typen je ein Exemplar in der Sammlung Zacos. Das bulgarische Stück, das sich heute in Sofia befindet, edierte I. JORDANOV, *Medieval Plovdiv according to the sphragistic data*. SBS 4 (1995) 116f., Nr. 4 (auf 13. Jh. datiert); IDEM, *Pečati na vizantijski sevasti ot teritorijata na Bŭlgarija*. Numizmatika i sfragistika 5/2 (1998) 11f., Nr. 7. Im Lot 1390 der *Auktion Münz Zentrum* 76 (November 1993) dürfte sich ein weiteres Siegel befunden haben.

<sup>51</sup> SZEMIOTH – WASILEWSKI II 85f., Nr. 90; insbesondere die beiden letzten Zeilen sind stärker beschädigt. Av.: Standbild der Theotokos Hodegetria Dexiokratusa. Trotz der Ähnlichkeiten in der Legende sehen wir keine verbindenden Indizien zu unserer Bulle.